

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 32

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Otto's Nachruf an Krupp.

Soll der Krupp sich ewig von mir wenden
Mit den unnahbaren Fußstahlhänden,
Mittels deren er die Welt bezwang?
Wer wird künftig unfre Junker lehren,
Bomben werfen und Tyrannen ehren,
Wenn der finstre Orkus ihn verschlang?

Wer wird nun gemeine Demokraten
Mores lehren mit Schrapnell - Granaten,
Da der Krupp in's Jenseits abgeprobt?
Und wer soll am Rhein mit Feuerschünden
Bonjour! dem Franzos' hinüberzünden,
Wenn der Völschlanger am Ufer troht?



Siä per Bruoter!

Am letzten Feiertag feierten wir das Portiuncula - Fest und es war mir dabei so hannibalisch wohl, wie 500 Engeln und warum? Weil wir uns mit Wenigem begnügten, wie die Spanninger; denn Portiuncula heißt eigentlich Porzöndchen, Säck und Segel, Knöpfli oder crepuli Nonnarum, wie es unser Franz ist Ruß von Alfisti selig auf dem zinnigen Teller hatt. Nun würdt man ganz melanchthonisch und versällt, wenn man nacher Schneew hinfugt, in lugeo, luxi, luctum in Traurigkeit über den gotzfräsklichen luceo, luxi, luxum, den Luxus, so man in der Kirchengzeitung liest. Hat unser reverendus confrater Berchtoldus Niger das pulvis pulveris deßhalb entdeckt, daß man an der Lehemannspitze im Calviner-Rast so narrenbraunschweinisch viel Gält serpuken soll? Wer's nicht genug gewesen am Gegrögöl und der Gaugelsuhre Amriswils, Zitrchs und Frankfurts? Nichts als Festtage und keine Fasttage; überall Feste und festons, Kränze, aber keine Rosenkränze; überall profane Spässe, aber keine heilige Messe. Kein einziger von allen Thoasten wurde gepraecht auf's Fasten. Da hörte man keine Ministrantenschellen, nur Fläschentellen beim Bedegerschwelken. Niemand dachte an die schöne Peterkirche in Genf, bloß an Braten, Wurst und Senf und an's Spektageln, darum ließ Sankt Peter hageln. Zuerst heißt's post tenebras luxus, dann kommen post luxum die tenebræ im Portemonnaie, o Weh! Ohne Geldbeutel wirb's drin dunkel, wie in einer Ruh und dann noch keine Nummern dazu. Mancher liebe Augustin schaut mit trübem Sinn hin auf den Grund und sieht sich auf dem — canis, finis und spricht: Ich will mich aufmachen zu Chib und Wind und sagen: Ich habe gesündigt wider den Gelbbeitel und wider Eich, ich bin nicht mehr werth, ein Schöze zu heißen, ich habe perdu in Sich und Sezjion, wie der ferlorne Sohne, ich will wenigstens zweu Jahr an tain eigendüßiges Schiefen mehr gehen.

So machens! Wir hingegen fanger's an in stomacho dermibusque
blöd zu werden; die Mittag-portiuncula ist gekocht von der Leisentheth,
womit ich ferpleipe früh und spät in aller Sobrietät, nebst brüderlichem Gruß
Dein Stanispediculus.

Unmöglichkeiten.

Ein Boulanger ohne Zeugen,
Ein Schützenfest mit Schweigen,
Ein deutscher Redaktor ohne Neigen,
Eine Kirmess ohne Geigen,
Czechische Redner ohne Ohrfeigen.

Ah, wie gab's bei Spichern, Wörth und Düppel
Deinetwegen, Krupp, so viele Krüppel,
Die auf Orgeln sangen Deinen Ruhm.
Nur durch Blut, wie ich gesagt, und Eisen
Läßt sich die Canaille zur Ordnung weisen,
Darum hoch Dein Jus canonicum!

Doch ein Trost winkt mir von Dir herüber:
Deutlich reden Deine Mordskaliber,
Blicke auch der große Schweiger stumm.
Lebe wohl, Du Völkerrechtsbegründer,
Bist's geworden durch die Tausendpfänder,
Durch Dein wahres Jus canonicum!

Zur Beruhigung.

Die Generaldirektion der internationalen Eisenbahn-Schlafwagen-Gesellschaft hat in Anbetracht der häufigen Eisenbahnunfälle angeordnet, daß die Namen sämtlicher Passagiere, welche einen Wagen der Gesellschaft benützen, notirt werden, damit bei Unglücksfällen festgestellt werden kann, wie die Verunglückten geheißen haben.

Sodann wird ferner angeordnet:

1) Diejenigen Personen, welche Passagiere zu überfallen gedenken, haben bei Androhung von 5 Mark Strafe dieß beim Lösen des Billets zu erklären, damit Niemand in falschen Verdacht kommt.

2) Verwundete haben für widerrechtliche Benutzung des Wagens der Gesellschaft eine entsprechende Summe zu zahlen.

3) Um die Nachtruhe der Passagiere zu schützen, ist jedes Rufen nach Hülfe strengstens untersagt; ebenso das Schießen mit Revolvern, was in sich bedingt, daß auch der Ueberraschene unter Umständen gebüßt wird.

Boulanger hat eine neue Marseillaise geschrieben; deren Anfang lautet, wie wir, ihm über die Achsel sehend, erhaschen konnten:

» Allons, enfants de la patrie,

Le jour de gloire est perdu!

Das reimt sich nicht nur, sondern soll auch wahr sein.

Politische Saure - Gurken - Studie.

Bei 25 Grad im Schatten steht meist die Weltgeschichte still,

D'rum muss der Leser sich bescheiden, wenn er Polit'sches hören will,
Muss sich bequemen, das zu lesen, was sonst kaum der Erwähnung werth,
Doch, was des kühlen Tones wegen man bei der Hitze gerne hört.
In Russland speisen Panславisten zu Mittag jetzt kurioser Weis'
Gebrat'ne Deutsche, und zum Nachtlisch Bulgarenputting, frisch vom Eis.
In Frankreich hat ein Knopflochhändler, ein Haupterfinder, feiner Kopf,
Erfinden eine Lärmtrompete als Boulanger-Manschettenknopf.
In Serbien hat sich König Milan nun doch versöhnt mit seiner Frau,
Da sie sein Leibgericht ihm kochte: Kirschenschmor und Karpfen blau.
In Deutschland hat der Reichshund Tyras sich endlich auch in's
Bad verfügt.

Dort eines Badearztes Freisinn durch einen Biss in's Bein gerügt.
Wem nun nach Lesen dieser Verse nicht kühl geworden, frei und leicht,
Der fächle sich mit diesem Blatte, so lang' bis er das Ziel erreicht.

Klassische Zitate.

„Ein Augenblick, gelebt im Paradiese“, (Don Karlos I, 5)
sagte der Koburger, als es mit der Herrlichkeit aus war.

„Gar leicht gehorcht man einem edlen Herrn“, (Tasso II, 5)
sagte der Rußschuter Böbel, als ihm Rubel in die Hand gedrückt wurden.

„Ein Kerl, der spekulirt“, (Faust) sagte Cassagnac, als er vom Deputirten Laur gefordert wurde.

„Die wahre Freundschaft zeigt sich im Versagen“ (Tasso IV, 4) tröstete Bismarck seinen Freund Miquel, der noch immer auf das Handels-Portefeuille wartet.

Schützenfestliches Mißverständnis.

Telegramm. Er: Geld senden, hoher Preis.
Sie: Preis senden, wenig Geld.